



Groote

GEYR VON SCHWEPPEBURG=DE FAY

Das Geyr-de Fay'sche Wappen, ein heraldisches Prachtstück, zeigt in geschmackvoller Aufmachung zwei nebeneinander-gestellte ovale Schilde: und zwar das „edlere“ Geyr'sche Wappen auf goldenem Untergrund einen linksgewandten bewehrten und gekrönten Geiertopf mit Hals; und daneben das de Fay'sche Wappen in goldenem Schildhaupt drei blaue Kreuze und im silbernen Schildmittel und Schildfuß ein besautes Hämchen auf grünem Grund. Auf beiden Wappen ruht die goldene Blätterkrone. Als Schildhalter sehen wir rechts einen schwarzen, schreitenden, bewehrten, gekrönten und wider-sehenden Geier; und links einen weißen, aufgerichteten, schreitenden und widersehenden Windhund mit goldenem blaubeifärbten Halsband und goldenem Ring.

Dieses Wappen prangte einst auch über dem Balkenfenster des von Geyr'schen Palais auf der Breiten Straße 92, dessen Stelle nunmehr zwei nebeneinanderliegende Geschäftshäuser einnehmen.

Das weitverzweigte freiherrliche Geschlecht derer Geyr von Schweppeburg entstammt einer Warburger Bürgermeistersfamilie, die uns zunächst zwei Domherren, Christoph Friedrich und Johann von Geyr, nach Köln entsandte. Domherr Christoph Friedrich von Geyr (1625 bis 1697) hinterließ für die Armen der Stadt Köln über 26 000 Reichstaler, deren Zinsen u. a. auch zur Verteilung der Kohlen für die sogenannten 12 Apostel in der „Ämterfabrik“ verwandt werden sollten. Der Bruder der beiden Domherren von Geyr, Peter mit Namen, kam 1680 nach Köln, um das kurlönlische General-Einnehmeramt zu übernehmen, das dann vier Generationen hindurch bis zur Auflösung des Kurstaats Köln in der von Geyr'schen Familie verblieb.

Sein Sohn Rudolf Wolff wurde 1743 durch Kaiser Karl VII. (1742 bis 1745) unter dem Titel: „Geyr von Schweppeburg“ in den Freiherrnstand erhoben. Am 21. November 1700 hatte er sich in St. Kolumba mit Maria von Groote, der Tochter des reichstädtischen Bürgermeisters Heinrich von Groote II und dessen Gattin Elisabeth Fourment, vermählt, die die Stammutter der Kölner und rheinischen Familie Geyr von Schweppeburg wurde. Diese Eheleute sind die Stifter des kunstvollen Altars in St. Kolumba, woselbst sie auch bestattet sind. Ihr ältester Sohn Johann Gottfried fiel als Rittmeister eines Dragonerregiments am 22. Juli 1738 im Türkenkrieg.

Sein jüngerer Bruder Ferdinand Valthasar, vermählt mit Alida de Fay, der Tochter des Nachener Bürgermeisters stornelius de Fay, war

von 1752 bis 1784 kurlönlischer Generaleinnehmer. Er ist der Erbauer des erwähnten von Geyr'schen Palais auf der Breiten Straße mit dem Versammlungssaal der Landstände, dessen prachtvolle Gobeline nunmehr eine Zierde des Kölner Kunstgewerbemuseums bilden. Sein jüngster Sohn, Kornel Josef Geyr von Schweppeburg, der Begründer der jüngeren Linie von Geyr, bekleidete das Amt eines kurlönlischen Generaleinnehmers von 1784 bis 1801, das ihm durch die Zeitgeschicniffe viel Sorge und Kummer bereitet hat. Doch bleibt sein Name unvergessen, da er der Retter der St. Kolumba-Kirche ist, die, schon geschlossen und zum Abbruch bestimmt, die Minoritenkirche als Erzbischofs-Pfarrkirche erhalten hatte.

GROOTE

Die Familie von Groote führte nacheinander zwei verschiedene Wappen, die 1780 zu einem Wappen vereinigt wurden. Das ältere Wappen zeigt einen durch ein blaues Kreuz gevierten Silberschild mit je drei schwarzen, rechtsgerichteten und „gestümmelten“ Ämeln in jedem Geviert. (Schwabel und Fäße der Ämeln sind ab-geschnitten.) Den Spangenhelm mit Halskleinod deckt eine Blätterkrone mit einer blauen und weißen rechtsgerichteten Sichel. Die Helmdede ist blau-silber. Als Schildhalter dienen zwei aufgerichtete, bewehrte und widersehende Leoparden mit rotem Halsband. Das spätere Wappen der Familie in Köln zeigt in Gold im rechten und linken Obered je einen schwarzen achtsitzigen Stern und in der Ferie ein grünes Kleeblatt mit Stiel. Den Spangenhelm mit Halskleinod deckt eine Blätterkrone mit einem gelb-schwarzen und einem schwarz-gelben Flug, und dazwischen sitzt auf der Krone das grüne Kleeblatt mit Stiel. Die Helmdede ist schwarz-golden.

Das Geschlecht derer von Groote ist in Flandern schon seit 1359 nachweisbar. Der Ahnherr der Kölner Familie von Groote kam 1580 von Ypern her nach Köln, wo er in der Rheingasse Wohnung nahm und bald zu den Großkaufherren zählte. Viele seiner Nachfahren wurden Ratsherren, Weinmeister, Bannerherren der Festsinder-Zunft und auch reichstädtische Bürgermeister bis in die Franzosenzeit hinein. Ein besonderes Verdienst erwarb sich diese in vielen Zweigen fortblühende Familie um den reichstädtischen Glend- oder Fremden-friedhof an St. Katharinen, den sie ganz — zur Freude des Stadt-feldels — in Obhut nahm und dort nacheinander zwei Kirchen erbauen ließ, wovon die noch bestehende der letzte Kirchenbau der Freien Reichs-



Groote